Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 14 (1957)

Heft: 2

Artikel: Arkadisches

Autor: Meyer, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-14583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arkadisches

Von Ernst Meyer, Zürich

1. Pylai in Arkadien

Plin. N. h. IV 20 nennt unter den Städten Arkadiens ein Pylae[1], ebenso Steph. Byz. s.v. ein *Πύλαι, τόπος Ἀρκαδίας, καὶ Πυλαία*, wobei der Rest des Artikels sich aber auf die delphische Pylaia bezieht oder mindestens damit zusammengeworfen ist. Der Ort war bisher sonst unbekannt. Seit einiger Zeit ist aber eine Spur davon aufgetaucht, die obige Angaben als zutreffend bestätigt. In einem kleinen, allein liegenden Heiligtum inmitten Arkadiens, dem Palaeokastro von Glanitzia nördlich von Valtesiniko[2] kam nämlich die archaische Weihinschrift eines *Σαέας Θρασυβόλο Παρπυλαῖος* zutage[3], also eine Herkunftsbezeichnung von *παρὰ Πύλας* abgeleitet. Das wird man wohl mit den obigen literarischen Notizen über einen Ort Pylai in Arkadien verbinden dürfen, und da es sich bei dem genannten Heiligtum um ein ganz bescheidenes Lokalheiligtum handelt, wird man den Ort Pylai in der näheren Umgebung suchen müssen. Diese abgelegenen und schwer zugänglichen Gebiete im Herzen Arkadiens sind archäologisch noch wenig bekannt, und es bereitet keine Schwierigkeiten, eine kleine, bisher unbekannte antike Ortschaft in irgendeinem dieser Täler unterzubringen. Gleich drei Kilometer nordöstlich dieses Heiligtums liegt beim Dorf Kerpini eine von mir neuentdeckte antike Ortschaft[4]. Man könnte also daran denken, sie mit diesem Pylai gleichzusetzen, doch erscheint mir die von mir in den «Peloponnesischen Wanderungen» vorgeschlagene Ansetzung einer der Städte der arkadischen Tripolis (Paus. VIII 27, 4. 7) an dieser Stelle auch heute noch wahrscheinlicher.

2. Pharai – Pherai – Pharaia in Arkadien

Mit der Frage nach dem homerischen Pylos Nestors hängt die weitere zusammen, wo die Stadt Pherai zu suchen ist, in der Telemach auf seiner Reise von Pylos nach Sparta und zurück beide Male die Nacht zubringt[5]. Denkt man an das messenische Pylos, dann ist dieses Pherai natürlich der bekannte Ort an der Küste des messenischen Golfes. Ich habe aber vor kurzem ausführlich neu begründet, daß die schon von den hellenistischen Homererklärern gewonnene Erkenntnis, die dann besonders von Dörpfeld wieder neu belebt wurde, die allein richtige und mögliche ist,

---

[1] Die Handschriften geben *pyle, filae, file.*
[2] Siehe meine *Peloponnesischen Wanderungen* 44. 52ff.
[3] BCH 62 (1938) 460; Arch. Anz. 1939, 252f.
[4] *Peloponnesische Wanderungen* 54ff.
[5] Hom. *Od.* 3, 488; 15, 186.

das homerische Pylos in Triphylien und damit in der Palastanlage von Kakovatos zu suchen[6]. Daran ändern auch die glänzendsten Entdeckungen in Ano-Englianos gar nichts, auch nicht der Umstand, daß die dort gefundenen Tontafeln nun offenbar den Namen Pylos auch schon für diesen mykenischen Palast belegen und nicht erst für die historische Stadt an der Küste darunter[7]. Telemachs Fahrt führt von Kakovatos aus in der Senke des heute namenlosen Flusses hinauf, der aus der Gegend der Dörfer Skliva und Baraku kommt und auf der Graefinghoffschen Karte von Triphylien[8] wahrscheinlich richtig mit dem antiken Namen Arkadikos belegt ist, dann dem Oberlauf des antiken Diagon, der heutigen Tsemberula, folgend unterhalb der heutigen Dörfer Tselechova und Phanari in die Gegend von Andritsena und weiterhin in das Becken von Megalopolis[9]. Hier irgendwo, ungefähr auf halber Strecke, aber doch näher bei Pylos als bei Sparta, wäre dieses Pherai zu suchen, und das wird bestens dadurch bestätigt, daß Telemachs Gastfreund in Pherai, der ihn aufnimmt, Diokles, bei Homer Sohn des Ortilochos ist, welcher Sohn des Alpheios war. Diese Genealogie hat nur Sinn, wenn dieses Pherai irgendwo in der Nähe dieses Flusses oder an ihm lag, wäre aber bei dem messenischen Pherai, das zudem noch andere topographische Schwierigkeiten macht, auf die hier nicht eingegangen sei, unverständlich. Dieselbe Genealogie steht auch in der Ilias[10], wo der Tod der beiden Söhne des Diokles von der Hand des Äneas erzählt wird. Hier heißt die Stadt *Φηρή*, in der Odyssee *Φηραί*[11]. Das ist alles schon oft auseinandergesetzt worden[12], hier möchte ich nur auf ein paar Dinge hinweisen, die damit in Zusammenhang stehen, aber bisher noch nicht oder nicht recht beachtet worden sind.

Eine Ortschaft Pherai oder ähnlich ist in historischer Zeit in der in Frage kommenden Gegend nicht bekannt, auch die hellenistischen Homererklärer scheinen bei dem Pherai des Ortilochos immer nur an das messenische gedacht zu haben[13]. Immerhin gibt es im westlichen Arkadien doch ein paar Ortsnamen, in denen dieses vorhistorische Pherai irgendwie weiterleben könnte. Vor allem ist da aufmerksam zu machen auf den Ort Pharaia oder Pheraia, dessen Lage nach meiner Meinung bisher nicht richtig bestimmt ist. Er kommt in der antiken Literatur zweimal vor. Polyb. IV 77, 5 berichtet im Zusammenhang des Winterfeldzugs Philipps V. gegen Elis im Winter 219/8 v. Chr., daß der König nach seinem Plünderungszug gegen die elische Ebene von Olympia aus nach dort zurückkehrt, dann von Olympia den Weg *ἐπὶ Φαραίαν* einschlägt und über Thel-

[6] *Pylos und Navarino*, Mus. Helv. 8 (1951) 119ff. mit der älteren Literatur dazu und ausführlicher in meinem Artikel *Pylos* für die RE, der zwar schon 1950 abgesandt und auch gesetzt, aber noch nicht erschienen ist.
[7] Gegen die Bemerkung z. B. bei Hampe, Gymnasium 63 (1956) 21 Anm. 26.
[8] MAI 1913, Taf. IV.
[9] Zu dieser zu allen Zeiten wichtigen Straße s. besonders Bölte, RE XIX 1800, 28ff.
[10] 5, 543.
[11] Siehe besonders Bölte, RE XIX 1798ff. *Pharai* 2 und meinen oben Anm. 6 genannten Aufsatz.
[12] Siehe dazu Bölte, RE XIX 1915ff.
[13] Siehe RE XIX 1798, 67ff.

phusa und Heraia gegen Alipheira zieht, um damit die Eroberung Triphyliens einzuleiten. Bei Strabo VIII 3, 32 p. 357 heißt es nach Apollodoros, daß bei Olympia auch Harpina liege, durch dessen Gebiet der Fluß Parthenias fließe *ὡς εἰς Φηραίαν ἰόντων· ἡ δὲ Φηραία ἐστὶ τῆς Ἀρκαδίας· ὑπέρκειται δὲ τῆς Δυμαίας καὶ Βουπρασίου καὶ Ἤλιδος· ὅπερ ἐστὶ πρὸς ἄρκτον τῇ Πισάτιδι.* Darauf folgt die Erwähnung einiger anderer kleinerer Orte westlich von Olympia und die Nennung des Pholoëgebirges. Von den bei Strabo genannten Örtlichkeiten ist der Parthenias sicher bestimmt als der bei Muria in den Alpheios mündende Bach von Bakireika-Lala[14]. Der Weg «nach Pheraia» zweigte also hier von der Talstraße ab, die dem Alpheios flußaufwärts folgte, und stieg im Tal dieses Baches auf das weite Plateau der Pholoë hinauf, das Strabo loc. cit. ausdrücklich als zu Arkadien gehörig bezeichnet. Daß Pharaia-Pheraia eine Ortschaft war, nicht ein Landschaftsname, beweist das Fehlen des Artikels bei dem Namen (Bölte s. u.). Für die nähere Lokalisierung von Pharaia ging man bisher von der Angabe Strabos aus, daß der Ort über Dyme, Buprasion und Elis liege, womit man auf alle Fälle ziemlich weit nach Norden gerät. Dyme ist sicher lokalisiert bei Kato-Achaia[15], unter Buprasion versteht Strabo den nördlichen Teil der elischen Küstenebene[16]. Partsch hat danach Pharaia in dem abgeschlossenen Tal von Divri angesetzt[17], was aber, wie Bölte richtig betont[18], unmöglich ist. Aus diesem abgeschlossenen Talkessel führt kein Weg anderswohin weiter, und er kann niemals als angebliches Marschziel Philipps noch dazu im Winter genannt gewesen sein. Bölte setzte daher Pharaia westlich oder nordöstlich davon an, entweder im obersten Peneiostal etwa in der Gegend von Verveni oder im obersten Teil des Tales des Baches von Jermotzeni (Germotsani)-Poretzo, der bei Psophis in den Erymanthos mündet, des antiken Aroanios, heute Nusaitiko. Das ergäbe wenigstens eine denkbare Straßenverbindung, am Oberlauf des Peneios aufwärts, dann über einen etwa 1100 m hohen Sattel zwischen Olonoshauptkamm und Astras hinüber ins Tal des Nusaitiko und von dort über einen 1410 m hohen[19] Sattel zwischen Olonos und Machaeras nach Vlasia-Leontion in Achaia[20]. Die alte Hauptstraße, die von älteren Reisenden oft benutzt wurde, verläuft allerdings nicht so, sondern weiter südlich, indem sie von Gastuni (und der antiken Stadt Elis) herkommend in östlicher Richtung an den Südfuß des Astrasgebirges geht, wo sie sich mit einem von Süden her, von Olympia und Lala kommenden Zweig vereinigt, dann dem Tal des Erymanthos bis Tripotamo-Psophis folgt und im Tal des Nusaitiko zu dem genannten Sattel und nach

---

[14] RE XVIII 1886, 17ff.

[15] Vgl. RE V 1877f.; XVII 2435ff., dazu meine *Peloponnesischen Wanderungen* 119ff. für Olenos und jetzt BCH 78 (1954) 396.

[16] Strabo VIII 7, 5 p. 387; Bölte, Rh. Mus. 1934, 335.

[17] *Olympia* I p. 8 mit Anmerkungen. Zum Verständnis des Folgenden bemerke ich, daß die dafür unentbehrliche französische Karte im Ausschnitt in meinen *Peloponnesischen Wanderungen* als Tafel XII abgedruckt ist.

[18] RE XIX 1809f.

[19] Philippson, *Peloponnes* 286.

[20] Zu Leontion s. Bölte, MAI 50 (1925) 71ff. und meine *Peloponnesischen Wanderungen* 111ff.

Vlasia-Leontion geht[21]. Bölte beruft sich für die von ihm angenommene Straßenführung durch das oberste Peneiostal auf eine Stelle bei Leake, der bei seinem Aufenthalt in Vlasia von einer solchen Wegverbindung zwischen Vlasia und Lala gehört haben wollte[22]. Hier ist Leake aber ein Irrtum unterlaufen, der bei der etwas komplizierten Geländegestaltung in diesem Gebirgsknoten leicht verständlich ist; er hat, wie die Nennung von Germotsani zeigt, damals nicht erkannt, daß es sich um zwei verschiedene Täler handelt, Peneios- und Aroaniostal, seinen Irrtum übrigens später selber berichtigt[23]. Leake meinte also auch nur die oben genannte Hauptstraße von Vlasia nach Lala über Tripotamo-Psophis.

Gegen beide Ansätze Böltes sprechen aber sehr gewichtige Gründe. Gegen eine Lokalisierung von Pharaia im obersten Peneiostal um Verveni spricht einmal, daß auch im Altertum die Straße von Olympia nach Leontion in Achaia sicherlich genau wie später den wesentlich kürzeren und leichteren Weg über Psophis genommen haben wird statt des bedeutenden und ganz unmotivierten Umwegs durch das oberste Peneiostal. In diesem besonderen Fall kommt noch hinzu, daß Philipp V. keine Veranlassung gehabt hätte, diesen Umweg zu wählen statt des kurzen Weges über Lasion und Psophis, die er beide gerade vorher erobert und durch Besatzungen gesichert hatte. Ferner müßte ein Weg in dieses oberste Peneiostal von Olympia aus zunächst das Kladeostal aufwärts gegangen sein statt überflüssigerweise zuerst weiter östlich auszubiegen, und schließlich wissen wir bestimmt durch Strabo, daß dieses oberste Peneiostal zu Lasion gehörte, hier also keine weitere Stadt lag[24]. Mit einer Ansetzung von Pharaia im Nusaitiko-Aroanios-Tal steht es aber auch nicht besser. Wohl läge der Ort dann an der wahrscheinlichen Hauptstraße Olympia-Leontion, aber es ist äußerst unwahrscheinlich, daß in diesem engen, felsigen Tal[25] in unmittelbarer Nähe von Psophis eine eigene Stadt gelegen haben kann[26], das Tal muß zu Psophis gehört haben. Zudem wäre es kaum verständlich, daß diese Straße, die über die antiken Städte Lasion und Psophis nach Leontion führte, nach keiner dieser bekannten Städte, sondern nach einem ganz obskuren Ort dazwischen benannt gewesen sein sollte. Es bleibt trotz des energischen Widerspruchs sowohl von Partsch wie von Bölte wirklich nichts übrig, als von der Angabe bei Strabo, daß Pharaia über Dyme und dem nördlichen Elis liege, abzusehen. Sie ist trotz Partsch und Bölte höchst sonderbar, wo doch zwischen Dyme und der elischen Küstenebene einerseits und einem Ort in irgendeiner der von Partsch und Bölte angenommenen Lagen anderseits so viel Zwischenraum

---

[21] Siehe die französische Karte und auch Philippson, *Peloponnes* 293.

[22] *Travels in the Morea* II 116 (ebenso 230).

[23] *Travels* II 235. 240; *Peloponnesiaca* 206.

[24] Nach der Angabe im Vat. Gr. 2306 zu VIII 7, 5 p. 388, Aly, Heidelb. Sitzb. 1931, 1, 10, daß das Gebiet von Tritaia an dasjenige von Lasion grenzte. Zu Tritaia s. RE VII A 237ff.

[25] Siehe die Schilderungen bei Fiedler, *Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland* I 390f.; Philippson, *Peloponnes* 286.

[26] Nach der letzten veröffentlichten Volkszählung *Πληθυσμὸς τῆς Ἑλλάδος* (Athen 1928) 70 zählten die beiden eine einzige Gemeinde bildenden Dörfer des Tales, Jermotzeni und Poretzo, zusammen 353 Einwohner, Nusa in einem Seitental 430 Einwohner.

liegt mit den großen Stadtgebieten von Tritaia und Pharai und der Ort dann außerdem noch nicht einmal auf der den genannten Gebieten zugewandten Abdachung des Olonosgebirges, sondern hinter dieser mächtigen Gebirgsmauer läge. Es ist doch so, daß der Satz sich nur auf das Gebiet der bekannten achäischen Stadt Pharai beziehen kann, für das er auch bestens paßt[27]. Wer diese Verwechslung begangen hat, ist eine Frage zweiten Ranges; ich halte den Satz mit den älteren Erklärern doch eher für eine in den Text geratene Glosse und nicht für strabonisch. Strabo braucht später für das achäische Pharai auch stets die Form *Φάρα* mit den davon abgeleiteten Formen[28].

Nach Ausschaltung dieses Irrweges bleibt allein die Interpretation, daß Pharaia-Pheraia eben der nächste Ort war, zu dem eine Straße im Tal des Parthenias aufwärts führte, also irgendwo im Gebiet der südlichen Pholoë um Lala herum lag. Das paßt auch besser zu Strabo, der in diesem Zusammenhang auch sonst nur Orte in der nächsten Umgebung von Olympia nennt. Wahrscheinlich läßt sich sogar die genaue Lage dieses Pharaia-Pheraia angeben. Philippson sah als erster europäischer Reisender eine Ruinenstätte etwa eine halbe Stunde südöstlich von Nemuta auf einer vorspringenden Hügelkuppe über dem Erymanthostal, an der, wie ihm erzählt wurde, Antiken gefunden wurden[29]. Papandreu erwähnt eine antike Porosmauer, Gräber und ein byzantinisches Gebäude[30]. Daß Philipp V. von hier aus nach Thelphusa weiterzieht, ist bestens verständlich; dieser Weg ist noch in Mittelalter und früherer Neuzeit so wichtig gewesen, daß in seinem Zuge in türkischer Zeit sogar die einzige Brücke im unteren Erymanthostal über den Fluß gebaut wurde, die «Brücke des Seid-aga». Diesen Weg ist z. B. L. Ross gezogen[31]. Auch dabei bleibt die Voraussetzung erfüllt, daß Philipps Marsch nach Pharaia ein Ablenkungsmanöver gewesen sein muß, indem er aus dem Alpheiostal nach Norden abschwenkte, als ob er überhaupt abmarschieren wollte. *Φαραία–Φηραία* ist eine Nebenform von *Φαρά–Φαραί*, wie sie ebenso auch für das lakonische Pharai bei Ephoros belegt ist[32].

Vielleicht gibt es nun für ein arkadisches Phara-Pharai einen weiteren Beleg. Daux hat vor einigen Jahren ein bereits länger bekanntes Bruchstück einer delphischen Thearodokenliste des 5. Jahrhunderts v. Chr. neu behandelt und die Lesung verbessert[33]. Die Reihenfolge der genannten Orte ist Ballantion, Phara, Koila, Methydrion, Torthyneion, Haleoi (oder Halea), Heraia, Lebadeia. Von ihnen sind sicher bekannt Ballantion-Pallantion, Methydrion, Torthyneion, Heraia und Lebadeia[34]. Außer Lebadeia in Böotien – an einen sonst unbekannten gleichnamigen

[27] Zu Pharai s. RE XIX 1796ff.
[28] VIII 7, 5 p. 388.
[29] *Peloponnes* 311.
[30] *'Ηλειακά* 184; erwähnt ist der Punkt auch bei Bölte, RE XX 515, 5ff.
[31] *Reisen im Peloponnes* 110f.
[32] Siehe *FGrHist* 70 F 117; Bölte, RE XIX 1810, 56ff; 1805, 52ff.
[33] Rev. Et. Gr. 62 (1949) 4ff.; ältere Veröffentlichungen Klio 15 (1918) 1ff. Nr. 33; *Sylloge* I³ 90.
[34] Siehe die üblichen Atlanten und die betreffenden RE-Artikel, zu Torthyneion nördlich von Methydrion meine *Peloponnesischen Wanderungen* 31. 35ff.

Ort zu denken, liegt kein Grund vor – liegen alle sicher bekannten Orte in Arkadien und reihen sich hier auch zu einer plausiblen geographischen Reihenfolge aneinander, wie sie in den Thearodokenlisten üblich ist. Pallantion-Methydrion-Torthyneion-Heraia ergibt einen nicht unwahrscheinlichen Reiseweg, zumal wenn man das zwischen Torthyneion und Heraia genannte Haleoi noch dazunimmt. Es ist wie schon Daux gesagt hat[35], sehr verlockend, diesen Ort mit dem von mir im oberen Ladontal gefundenen Halus[36] gleichzusetzen; die Verschiedenheit in der Form des Namens zwischen der Inschrift des 5. Jahrhunderts v. Chr. und Pausanias dürfte kein ernsthaftes Hindernis sein, und Halus würde sich in den Weg bestens einfügen. Daß die Liste nicht lückenlos ist und bekannte Ortschaften dazwischen fehlen, spricht deshalb nicht dagegen, weil es sich, wie die Nennung von Lebadeia zu zeigen scheint, wohl um Nachträge zu der Hauptliste handelt. Wenn diese Annahme einer durchgehenden geographischen Folge der Namen zutrifft, müßten Phara und Koila zwischen Pallantion und Methydrion liegen, entweder auf der kürzeren Verbindungslinie durch das Helissontal oder, was ebenso möglich sein dürfte, im Becken von Megalopolis und seinen Randgebieten. Für das zuerst genannte Phara kämen wir dann ungefähr in die Gegend, die für das homerische Phere-Pherai, von dem wir ausgingen, anzunehmen ist. Eine Gleichsetzung des Phara dieser Inschrift mit dem vorher behandelten Pharaia in der südlichen Pholoë würde uns recht weit außerhalb des durch die anderen bekannten Namen gegebenen geographischen Rahmens führen und erst recht eine Gleichsetzung mit Phara in Achaia. Koila ist sonst unbekannt, aber ja ein gewöhnlicher Name. Daß diese Kombinationen recht unsicher sind, verhehle ich mir nicht, aber ich wollte doch darauf hingewiesen haben, daß in diesem Phara der delphischen Inschrift des 5. Jahrhunderts v. Chr. eine Spur des homerischen Phere am Alpheios vorliegen könnte.

Und zum Schluß möchte ich es wagen, auf einen anderen Ort hinzuweisen, in dem der Name Phere stecken könnte: Alipheira. Alipheira hat V. Bérard in die Debatte geworfen[37]. Dagegen ist zwar heftig protestiert worden[38], und das historische Alipheira kommt auch wirklich für eine Gleichsetzung mit dem homerischen Phere nicht in Frage, dafür liegt es einmal zu nahe bei Kakovatos-Pylos und zum anderen auf seiner steilen, hochragenden Bergkuppe[39] auch zu sehr abseits der Straße, die wir für Telemachs Fahrt anzunehmen haben. Und doch war der Gedanke wohl nicht so ganz abwegig, aber aus anderen Gründen. Man darf den Namen Alipheira zusammengesetzt denken aus einem Bestandteil Ali- und Phera

---

[35] l. c. p. 9.

[36] Palaeokastro von Syriamu, *Peloponnesische Wanderungen* 68f. 78ff.

[37] Rev. Arch. 34 (1899) 84ff.; 36 (1900) 365ff.; *Les Phéniciens* I 111ff. (die 2. Auflage steht mir nicht zur Verfügung); *Les navigations d'Ulysse* II, *Pénélope et les barons des îles* (Paris 1928) 208ff.

[38] z. B. Allen, JHS 30 (1910) 298; Bölte, RE XIX 1800, 65ff.

[39] Beste Beschreibung bei Frazer, *Pausanias* IV 297ff. Die Höhenzahl 822 m, die Bérard Rev. Arch. 36 (1910) 365 und *Phéniciens* 111 für Alipheira gibt, bezieht sich nicht auf Alipheira, sondern auf das Gebirge von Zacha.

(zum Vokal der ersten Silbe s. weiter unten) und für vorgriechisch halten. Daß der häufige Name Phara, Pharai, Phera, Pherai usw. vorgriechisch ist, hat Kretschmer einleuchtend daraus gefolgert, daß der Eponym von Pharai Aphareus ist mit den zu ihm gehörenden Apharetiadai[40], also von Pharai gebildet mit dem für kleinasiatische Sprachen charakteristischen prothetischen A[41]. Der erste Bestandteil Ali- oder Hali- ist in kleinasiatischen Namen recht häufig, wobei der zweite Namensbestandteil jeweils auch allein oder in anderen Zusammensetzungen vorkommt, womit die Ablösung dieses Ali- oder Hali- gerechtfertigt wird. Ich zitiere nur Beispiele, gegen die ein ernsthafter Einwand wohl nicht erhoben werden kann und bei denen griechisch *ἅλς* als erster Bestandteil bestimmt nicht in Frage kommt.

Aliassus, Ort in Galatien[42],
Ἀλιβαλ[ίς] oder *Ἀλίβαλ[α]*, Demen-, Phylen- oder Dorfname in Sardes[43],
Ἁλίκαρνα oder *Ἁλίκυρνα*, Ort an der ätolischen Küste[44],
Halikarnassos,
Ἀλίμαλα, lykischer Ortsname[45],
Αλιπερως, pisidischer Personenname[46],
Halisarna in der Troas[47],
Halasarna oder Halisarna, Ortschaft auf Kos[48].

Auch Haliartos gehört vermutlich in diese Reihe, ebenso Namen wie Alabanda und ähnliche, da auch beim Namen Halisarna die Formen Halisarna und Halasarna für denselben Ort nebeneinander stehen[49]. Die Aspirierung oder Nichtaspirierung am Anfang schwankt, wie die oben gegebenen Belege zeigen. Auch für Haliartos ist die Aspirierung in einheimischen Zeugnissen mit Sicherheit nur auf den ältesten Münzen belegt, der Lokalhistoriker Armenidas schrieb *Ἀρίαρτος*, ebenso schon die Münzen des 5. Jahrhunderts v. Chr. *Ἀλίαρτος* steht vereinzelt auch in literarischen Texten[50].

---

[40] Glotta 21 (1933) 88; Wilamowitz, *Isyllos* 55 A. 29. Dagegen allerdings Bölte und Brandenstein, RE XIX 1807f.

[41] Siehe dazu auch das Umgekehrte, daß in Lykien und Pamphylien anlautendes *A* in griechischen Namen oft abgeworfen wird, Heubeck, *Beiträge zur Namenforschung* VII (1956) 8ff.

[42] *Itin. Hieros.* 575, 11.

[43] AJA 18 (1914) 52.54; Sundwall, *Kleinasiatische Nachträge*, Studia orientalia 16 (1950) 14.

[44] RE VII 2252ff.

[45] Steph. Byz. s. v.; Sundwall, *Die einheimischen Namen der Lykier*, Klio Beiheft 11 (1913) 48.

[46] Sterrett, *Epigraphical journey* 174 nr. 170; Sundwall l.c.

[47] Steph. Byz. s.v.; Xen. *Anab.* VII 8, 17 (codd. *Ἀλισ(σ)άρνης* oder *Ἐλισάρνης*); *Hell.* III 1, 6 (codd. *Ἀλισαρνίαν*).

[48] *Ἁλίσαρνα* Strabo XIV 2, 19 p. 657; *Ἁλασάρνη* Hesych s.v.; *Αλασαρνα, Αλασαρνιται* in den koischen Inschriften oft, s. RE XI 1742, 3ff. (in den Inschriften natürlich stets nur *ΑΛΑΣ* – geschrieben).

[49] Kretschmer, Glotta 31 (1948) 13 erklärt die Formen Hali- statt Hala- als Angleichung an griechisch *ἅλς*.

[50] RE VII 2241, 51ff.; Steph. Byz. s.v.; Head, *Historia nummorum*² 345. Die Notiz in der Anmerkung zu *Suppl. Ep. Graecum* XI nr. 1139, daß Peek in dieser Inschrift (*Ἐφ. ἀρχ.* 1914, 134 nr. 1, jetzt auch bei Peek, *Griechische Versinschriften* [Berlin 1955] I nr. 1505) in Zeile 2 *Ἁλίφοιο* gelesen habe, ist jedoch, wie mir Herr Peek brieflich mitteilt, nur Druckfehler, es ist *Ἀλίφοιο* zu lesen.

Klassisch-philologisches

Das Ethnikon lautet in der einzigen veröffentlichten Inschrift von Alipheira selber *Ἀλιφειρεύς*[51], ebenso in einer noch unveröffentlichten Inschrift in Alipheira selbst[52] und auf den Münzen des achäischen Bundes[53] sowie in der großen delphischen Thearodokenliste[54]. Literarisch steht die Form *Ἀλίφειρα* bei Polybios (IV 77. 78) und als Variante bei Steph. Byz. s.v.; *Ἀλιφηρεύς* steht inschriftlich in einer Proxenieliste unbekannter Herkunft und hellenistischer Zeit[55], literarisch bei Pausanias (VIII 26f. passim), Hesych s.v.[56] und Steph. Byz. s.v., wo diese Form gegen die Handschriften nach dem Zusammenhang herzustellen ist. *Ἀλίφειρα* ist also die entschieden besser bezeugte Schreibung. Schwanken der Schreibung zwischen *ει* und *η* ist in Arkadien eine gewöhnliche Erscheinung[57]. Mit Phara-Pharai darf man den zweiten Bestandteil des Namens Alipheira deshalb zusammenbringen, weil auch bei den übrigen Orten dieses Namens Formen und Schreibungen mit Phar- und Phĕr- nebeneinanderstehen[58].

---

[51] Inschr. v. Olympia 48, 3. Jahrh. v. Chr.
[52] Arch. Anz. 1933, 233; Tselalis, *Ὀλυμπιακά* I (Athen 1952) 113f.
[53] Head 418.
[54] BCH 45 (1921) 12 II 80 (=IG V 2 p. XXXVII) *ἐν Ἀλιφείραι*.
[55] CIG II 1936 Z. 2; *Collection of ancient Greek inscriptions in the British Museum* nr. 1154.
[56] *κώμη Θράκης*, sonst unbekannt und wohl einfach Irrtum. Liv. 28, 8, 6 und 32, 5, 5 Aliphera, bei Plin. IV 22 ist der Name verderbt überliefert.
[57] Bechtel, *Griech. Dialekte* I 325f. 347f. 370f.
[58] Siehe RE Suppl. VII 984, 28ff.; XIX 1796, 9ff.; 1801, 15ff. 32ff.; 1805, 38ff.; 1980, 38ff.